

Parlamentarisches.

Versumpfung schon am Beginn?

Die Annahme des Antrages Franta stellt sich immer mehr als eine wahre Drachensaat heraus, die der Arbeitsfreudigkeit des Parlaments und damit diesem selbst gefährlich zu werden droht. Es dürfte jetzt wohl auch außerhalb der beiden bürgerlichen deutschen Parteien manchem klar geworden sein, daß die von den beiden Gruppen im Staats- und Parlamentsinteresse geforderten „Voraussetzungen“ nicht zuletzt der Arbeits- und Lebensfähigkeit des Reichsrates zugute gekommen wären. Das Fallenlassen der „Voraussetzungen“ wurde mit Rücksichten der auswärtigen Politik begründet. Heute muß man sich fragen, ob die Vermehrung der Hunderte von Verordnungen um eine oder zwei unentbehrliche für unser Ansehen im Auslande wirklich riskanter war, als der recht wenig erfreuliche Zustand es ist, in den das Parlament bereits eine Woche nach seiner Wiedereröffnung durch das Unterbleiben der „Voraussetzungen“ gestoßen wurde.

Da es an einer Bestimmung fehlt, welche eine bestimmte Verhandlungssprache festlegt, kann im Abgeordnetenhaus nach wie vor in jeder der neun bis elf in Oesterreich gangbaren Sprachen gesprochen werden. Daraus folgern die nichtdeutschen Gruppen das Recht auf Protokollierung der nichtdeutschen Reden. Hier wurde nun von ihnen die erste große Sünde am Parlament begangen, indem sie aus der Streitfrage, die im Ausschusse durch einen im Kompromißwege bindenden Mehrheitsbeschluß unschädlich gemacht worden war, plötzlich eine nationale Kraftprobe machten, das Haus damit überzumpelten und so jene vergiftete Atmosphäre schufen, welche erfahrungsgemäß die Versumpfung ankündigt. Zu welchen unerbittlichen Konsequenzen der durch die Annahme des Antrages Franta auf Protokollierung der Reden, „wie sie gehalten werden“, führen wird, bleibt abzuwarten. Es wird jetzt ausgerechnet, daß allein das Parlamentsstenographenbureau sein Personal um 150 bis 170 Arbeitskräfte vermindern muß. Gegen den Vermittlungsantrag Leo wird nunmehr nach eingehender Prüfung geltend gemacht, daß er wohl den grundsätzlichen nicht unwichtigen Vorteil der Einsprachigkeit des Protokolls sichere, aber praktisch die Nachteile des Antrages Franta noch vermehre; zur stenographischen Aufnahme der vielsprachigen Reden käme noch die jedesmalige Uebersetzung der nichtdeutschen Reden ins Deutsche; die nichtdeutschen Reden würden zweimal protokolliert werden, einmal in der Ursprache im Anhang zum Protokoll und einmal im Protokoll selbst in der deutschen Uebersetzung; dies werde zum Halten solcher Reden geradezu anfeuern, statt den Usus im Interesse der Verständigungsmöglichkeit zu beschränken.

Im Parlament wurde heute eifrig die „neue Lage“ erörtert. Unermüdet suchen die Besonnenen nach einem gangbaren Auswege, um wenigstens die Tagung nicht zu gefährden. Auch die Regierung als Hauptinteressentin nimmt selbstverständlich an den Verhandlungen lebhaften Anteil. Fraglich ist derzeit noch, ob die Hoffnungen, die insbesondere im Nationalverbandskreis auf eine befreiende Tat des Herrenhauses gesetzt werden, Erfüllung finden. Verfassungspartei und Mittelpartei des Herrenhauses hielten heute Beratungen ab. In der ersteren Gruppe soll die Auffassung vorgeherrscht haben, daß man im Herrenhause nicht gut läte, sich in eine Frage einzumengen, in der das andere Haus autonom sei. Mehr Bereitwilligkeit, auf die Argumente der Linksseite des Abgeordnetenhauses einzugehen, scheint sich in der Mittelpartei gezeigt zu haben. Insbesondere soll man hier Bedenken gegen den Antrag Leo hegen. Ob davon eine Aktion des Herrenhauses in der Sache zu erwarten ist oder ob das Herrenhaus sich einfach damit begnügen wird, das geänderte Gesetz über die Geschäftsordnung möglichst bald in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung zu erledigen, bleibt abzuwarten. Morgen wird das Herrenhaus den Geschäftsausschuß wählen und mit der Durchberatung des Gesetzes beauftragen. Der Geschäftsausschuß des Abgeordnetenhauses, der sich mit dem Antrag Leo zu befassen gehabt hätte, vertagte sich heute sofort wieder, da eine Einigung noch nicht zustande gekommen war.

So sind die Aussichten für die parlamentarische Kampagne der nächsten Woche nicht gerade rosig und es wird der angestrengtesten und aufrichtigsten Zusammenarbeit aller wahren Parlamentsfreunde bedürfen, um die jetzt schon drohende Gefahr der Versumpfung zu beseitigen. Es ist erfahrungsgemäß sehr leicht, die Volksvertretung in eine Sackgasse hinein zu manövrieren, wie es durch den Antrag Franta geschehen ist, aber unendlich schwer, aus der Sackgasse wieder herauszukommen.